



Luxemburg

im Rahmen der Studien-Fahrt von

Senioren der Uni Leipzig

am 31.05.2014

Am dritten Reisetag der Studienfahrt Koblenz-Trier-Luxemburg (29.Mai-31.Mai 2014) erreichte unsere Seniorengruppe Staat und Stadt Luxemburg bei herrlichstem, wenn auch kaltem Sonnenwetter. Es war meine erste Begegnung mit dem Fürstentum Luxemburg und entsprechend befand ich mich in hoher Anspannung. Die hügelige und fast schroffe Landschaft dieses Fürstentums, in frühlingshafter Blüte stehend, überraschte mich in ihrer Schönheit sehr.



Die Pont Adolphe – Blick von unserem Parkplatz über das Tal der Petrus

Die Zeit drängte leider, so dass wir nur eine Führung durch die „Cathedral of Notre Dame Luxembourg“ erleben konnten. Zur Geschichte dieser Kathedrale erfuhren wir, dass zunächst an der heutigen Stelle eine Jesuitenkirche errichtet und deren Grundstein 1613 gelegt wurde.



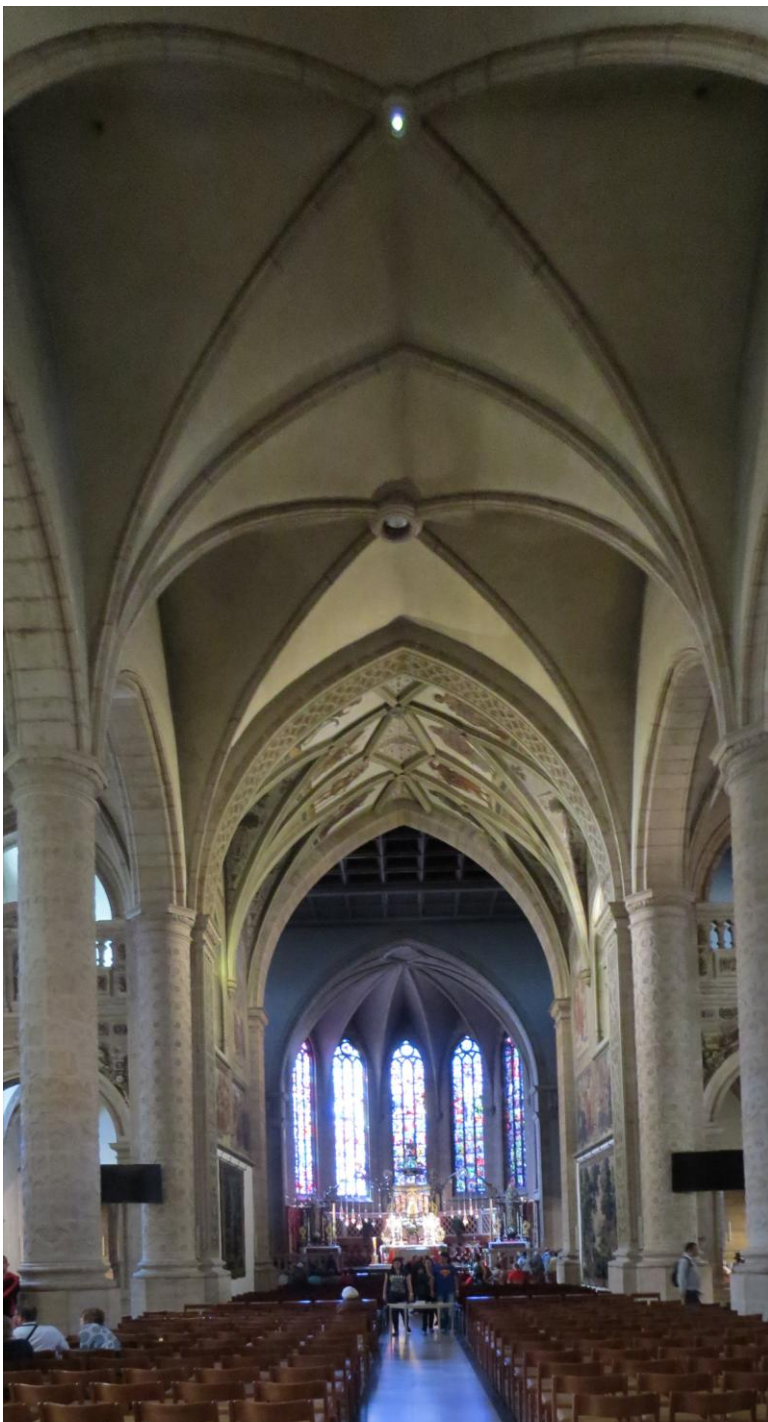
Blick auf ein Stückchen Stadt Luxemburg, im Vordergrund die „Passerelle“, auch eine Brücke über das Petrus-Tal

Im 18. Jahrhundert erbaute man das Kerngebäude des heutigen Kirchengebäudes. Ende des 18. Jahrhunderts nahm die Kirche das Gnadenbild der Trösterin der Betrübten, der Stadt- und Landespatronin auf, und wurde somit Zentrum der sogenannten Muttergottesoktave (das ist die Wallfahrt zum Gnadenbild der Muttergottes).

Rund 50 Jahre später erhielt sie den Weihetitel „*Liebfrauenkirche*“. Im Jahr 1870 erhob Papst Pius der IX. die Kirche zur Kathedrale *Unserer Lieben Frau*.



Die „Cathedral of Notre Dame Luxembourg“



Blick in die spätgotische Kathedrale

Die bedauerlicher Weis sehr kurze Führung bescherte uns jedoch ein sehr bewegendes Erlebnis mit einer Fremdenführerin, die uns nicht mit Zahlen und Daten überschüttete, sondern ihre Darlegungen in sehr schlichter und persönlich engagierter Form vortrug. Es war eine völlig andere Art von Führung, als man gewohnt war. Eine ruhige Gelassenheit umfing uns, die dieser Kirche überwältigend gerecht wurde, obwohl der Mas-sentourismus auch an diesen Orten natürlich störte. Die Dame erinnerte mich an eine zentrale Figur der Romane von Christine Brückner, die, ihren Lebensabend in einem Kloster beschließend, auch Führungen durch die dortige Abtei absolvieren musste und sich dabei lediglich auf die Nennung der zu bestaunenden Objekte beschränkte, allenfalls Zusätze wie: „sehr schön!“, „sehr alt!“, „zauberhaft, nicht wahr?“ , „Achten Sie auf das Licht!“ hören ließ. Sie war wegen dieser Schlichtheit ihrer Führungen bei Besuchern sehr beliebt, was sich herumsprach und zu regelmäßigen Anforderungen namentlich dieser Frau für Begegnungen mit der Abtei führte.

Genau so gestaltete sich auch unsere Begehung mit der „Liebfrauenkirche“ in Luxemburg, wobei diese schlichte Veranstaltung durch ein beginnendes Orgelkonzert noch eine würdige Erhöhung erfuhr. Es waren zwar leider nur wenige Takte einer Choralbearbeitung Johann Sebastian Bachs Motette „Jesu, meine Freude“, aber gerade diese schlichte Melodie, jedermann bekannt, gab der eben erfahrenen Begegnung mit dem Gotteshaus eine bewegende Innigkeit mit auf unseren langen Heimweg.